

Von der Polizei hätten sie sich mehr Beistand erhofft

Auszeichnung für eine Studentin und einen Studenten, die sich in einer S-Bahn schützend vor einen Mann gestellt hatten – Er wurde von einem Unbekannten bedroht

Von Sabine Hebbelmann

St. Leon-Rot/Rhein-Neckar. Für ihr couragiertes und besonnenes Verhalten wurden jetzt Kim Dana Klein aus Durlach und Marek Gajarsky aus St. Leon-Rot im Rahmen der Kampagne „Beistehen statt rumstehen“ geehrt. Dank ihres beherzten Eingreifens standen sie einem Menschen in Not bei und konnten Schlimmeres verhindern. „Sie haben alles richtig gemacht“, betonte Tanja Kramper von Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar. Bei der Schilderung des Hergangs kam die Polizei dagegen nicht so gut weg.

*

Am Mittag des 18. April wollte die 23-jährige Studentin Kim Dana Klein mit der S-Bahn-Linie 3 von Heidelberg nach St. Ilgen-Sandhausen fahren. Schon auf dem Bahnsteig war ihr ein Mann aufgefallen. „Eine Begegnung oder eine Konfrontation – lieber nicht“, war ihr erster Gedanke, sie ging lieber ein Stück weiter. In der Bahn bekam sie dann mit, wie der auffällig Gekleidete einen älteren Mann lautstark belästigte, ihn an ihr vorbei durch den Zug verfolgte und als „Nazi“ beleidigte. Das Abteil war voll mit Menschen, und die zierliche junge Frau hatte zunächst erwartet, dass jemand Kräftigeres einschreitet. Doch nichts passierte.

Sie gab sich einen Ruck und forderte den Mann auf, den Herrn in Ruhe zu lassen. „Ich will meinem Nächsten helfen, weil auch ich mir wünschen würde, dass mir andere helfen, wenn mir so etwas passiert“, sagt sie.

An ihrem Ziel in St. Ilgen stieg sie aus, der Mann auch. „Er ist aber durch die nächste Tür wieder rein“, erzählt sie. „Dann bin ich spontan noch einmal in die Bahn eingestiegen. Auch der 20-jährige Student Marek Gajarsky schildert, wie der Angreifer dem Mann hinterherlief und ihn mit wirren Vorwürfen anging. Da sei

Morddrohung ausgesprochen

die junge Frau auch schon mutig eingeschritten und habe zu dem Angreifer gesagt: „Es reicht jetzt, lassen Sie ihn in Ruhe!“ Den aggressiven Fahrgast habe das aber nicht interessiert. Er habe den älteren Mann mit den Worten bedroht: „Ich verfolge dich, bis du tot bist!“ Das riss den Studenten aus dem ersten Schockmoment, er ging ebenfalls dazwischen. Nicht zuletzt wollte er verhindern, dass eine offensichtlich unschuldige Person auch noch in Gefahr geriet.

Sie sei sehr dankbar gewesen, als sich ein weiterer Helfer zusammen mit ihr zwischen die Männer stellte und versuchte zu deeskalieren, erzählt die Studentin und schickt hinterher: „Ich hatte Angst und habe die komplette Fahrt durch bis Karlsruhe gebetet.“

Der 20-Jährige aus St. Leon versuchte, locker zu bleiben und zu deeskalieren. Er habe den Mann dabei nicht aus den Augen gelassen und beobachtet, welche Gesten er macht. Und dann sei er immer nähergekommen. „Ich hatte auch die ganze Zeit Angst und habe gezittert“, erzählt der junge Mann aus St. Leon-Rot.

Dann alarmierten sie die Polizei, und die wollte eigentlich auch schon in Bruchsal zusteigen. „Hoffentlich schaffen wir es bis dahin“, habe er gedacht, sagt Marek Gajarsky. Die Studierenden mussten aber noch ausharren. Dann kam der Mann noch einen Schritt weiter auf Marek zu. „Halt doch ein bisschen Abstand – warte, bis wir ausgestiegen sind“, habe er versucht, auf ihn einzuwirken. Das sei kurz vor der Einfahrt in Karlsruhe gewesen.

„Plötzlich war der Mann ganz ruhig und hat wirklich mit sich reden lassen“, erzählt der Student weiter. Er habe „diesen Knacks“ nicht mehr gehabt wie vorher, habe sich verständlich gezeigt und sei einen Schritt zurückgewichen. „Vielleicht hat er die Polizei gesehen“, vermutet der junge Mann. Auch gegenüber



Polizeidirektor Reinhard Pürkenauer, Alexander Eger, Bürgermeister der Gemeinde St. Leon-Rot, und Tanja Kramper, Geschäftsführerin des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar (v.l.), zeichnen Kim Dana Klein und Marek Gajarsky für ihr beherztes Eingreifen aus. Foto: heb

der Polizei habe er auf ruhig und verständlich gemacht und sei ein ganz anderer gewesen. „Ich fand’s ein bisschen schwach, da waren drei Kollegen von der Polizei, zwei haben ihn weggebracht und einer hat mir zugesagt, dass sie ihn mindestens 20 bis 30 Minuten dabehalten“, erinnert sich Marek Gajarsky. „Ich hatte Angst, dass er wieder zurückkommt“, ergänzt die 23-Jährige und sagt: „Und zehn Minuten später war der wieder im gleichen Zug mit uns.“

Marek Gajarsky hat dafür wenig Verständnis. Schließlich habe der Mann ja

eine Morddrohung ausgesprochen und hätte auch wieder den alten Mann suchen können, wundert er sich.

„Der ist ihm dann auch tatsächlich begegnet und hat gelacht“, berichtet Kim Dana Klein und ergänzt: Das habe ihr der ältere Mann in einem Brief geschrieben. Der auffällige Mann sei dann noch zu ihnen auf den Bahnsteig gekommen. „Ich war wirklich genervt und habe gefragt: Muss das sein?“, so der Student.

„Und der ist mit Ihnen zurückgefahren?“, fragt Polizeidirektor Reinhard Pürkenauer von der Bundespolizeiin-

spektion Karlsruhe ungläubig. „Und ist dann mit mir ausgestiegen, ja“, bekräftigt die junge Frau. Sie habe wirklich Angst vor ihm gehabt. Zum Glück habe der 20-Jährige noch zu dem Mann gesagt: „Bleib du doch hier, wir gehen ans andere Ende des Zuges.“

Die Kollegen hätten vor der Frage gestanden: Welche freiheitsentziehenden Maßnahmen trifft man für jemanden, der sich ruhig verhält?, gab Polizeidirektor Reinhard Pürkenauer zu bedenken. Er werde das Thema jedoch mitnehmen und in der Nachbereitung besprechen.